

Antwort auf akt:uei.9 Fragen

Was ist der Mensch im Kapitalismus wert?*)

Der Mensch — Objekt der Meinungsmanipulierung

Die Antwort auf die Frage nach dem Wert des Menschen, exakter, nach dem Wert des arbeitenden Menschen unter kapitalistischen Verhältnissen, läßt sich in einem Satz geben: Der Wert des arbeitenden Menschen besteht für den Kapitalisten in der Produktion von Mehrwert.

„Produktion von Mehrwert oder Plusmacherei ist das absolute Gesetz dieser Produktionsweise“, wies Karl Marx bereits vor mehr als 100 Jahren nach. Dieses Gesetz bestimmt noch heute das Wesen der Produktion in allen kapitalistischen Ländern.

Der arbeitende Mensch ist im Kapitalismus zuallererst Objekt der Ausbeutung. Im Interesse der Profitsicherung und

-maximierung für die Monopole wird er dabei auch zum Objekt der Kriegspolitik, zum Objekt zügelloser Rassendiskriminierung, zum Objekt der Meinungsmanipulierung.

Die Meinungsmanipulierung, auf die sich dieser Beitrag beschränkt, hat heute einen hohen Stellenwert im Kapitalismus, auch in der BRD. Dort tun bürgerliche Ideologen und kapitalistische Massenmedien plötzlich so, als hätten sie „den Menschen“ neu entdeckt. Debatten über „menschliche Grundwerte“ haben Konjunktur. Weitschweifige Ausführungen über Fragen der „Humanisierung“ füllen so manchen Druckbogen, der in kapitalistischen Verlagen herausgegeben wird. Wie ist diese Erscheinung zu erklären?

Antikommunismus gegen den realen Sozialismus

Die Ausstrahlungs- und Anziehungskraft des realen Sozialismus und der sozialistischen Ideen nimmt unaufhörlich zu. Zugleich verschärfen sich die inneren Widersprüche des Imperialismus, verengen sich seine Einflußsphären weiter. Das internationale Kräfteverhältnis verändert sich zugunsten der Sowjetunion, der sozialistischen Staatengemeinschaft.

*) „Neuer Weg“ veröffentlicht zu dieser Thematik eine Artikelserie.

Die kapitalistischen Länder waren beispielsweise 1950 noch mit 75,6 Prozent, im Jahre 1970 hingegen nur noch mit 58 Prozent an der Weltindustrieproduktion beteiligt. Der Anteil der RGW-Staaten mit der Sowjetunion als Hauptkraft wuchs im gleichen Zeitraum von 17,5 auf 33,8 und macht heute etwa 38 bis 40 Prozent aus. Noch deutlicher ist der ökonomische Vormarsch des Sozialismus

in Europa. Hier haben die RGW-Staaten (1950: 39,1; 1970: 59,8 Prozent) die kapitalistischen Länder (1950: 60,9; 1970: 40,2 Prozent) im Umfang der Industrieproduktion bereits überflügelt.

Diese ökonomische Entwicklung erhöht die politische Kraft und die militärische Stärke der um die Sowjetunion zusammengekommenen sozialistischen Staatengemeinschaft. Das neue internationale Kräfteverhältnis hat weitgehende, sichtbare Folgen. Die Vertragswerke in Europa zeugen davon. Das Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über die Verhütung eines Nuklearkrieges ist ein weiterer Beweis dafür. Die in Helsinki begonnene erste Etappe der gesamt europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit, der Weltkongreß der Friedenskräfte in Moskau, die Initiative der Sowjetunion zur Truppenreduzierung in europäischen Staaten und zur Verminderung der Militärbudgets der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates der UNO — auch das sind Beispiele, die erkennen lassen: Die sozialistischen Staaten besitzen heute die Kraft, den Kampfplatz und die Kampfformen der Auseinandersetzung dem Imperialismus aufzuzwingen.

In die historische Defensive gedrängt, steigert der Imperialismus seine Anstrengungen, um mit Hilfe der von den kapitalistischen Pressekonzernen, Rundfunk- und Fernsehstationen sowie staatlichen „Informations“-Instrumenten betriebenen Meinungsmanipulierung das eigene Hinterland abzuschern. Wieder muß dabei, wie